

# Ortstermin



## Das Klösterle in Nürtingen Ein Haus erwacht zum Leben

Die Instandsetzung des Beginenhauses in Nürtingen konnte im Oktober 2006 abgeschlossen werden. Damit wurde der jahrelange Dornröschenschlaf des Hauses beendet.

Das Gebäude steht unterhalb der Stadtkirche und ist durch den vorgesetzten Hausgarten von der sonst gleichmäßigen Bauflucht der Mönchstraße zurückgesetzt, eine Tatsache, die schon im Primärkataster der Stadt Nürtingen von 1824 belegt ist. Das verputzte Fachwerkhaus auf steinernem Sockel steht giebelständig zur Straße. Der mächtige, auf der rechten Seite eingeschobene Zwerchgiebel markiert den Eingang und ist eine Zutat aus dem 17. Jahrhundert.

Historisch ist über das Haus in der Mönchstraße wenig bekannt. Die Quellenlage ist dürftig. Der Stadtbrand von 1473 in dem Gebiet ließ eine Erbauung im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts vermuten, was durch dendrochronologische Daten belegt werden konnte. Durch die beiden Schwestern Ursula Neglerin und Margarethe Schölin tauchen die Beginen in den Lager- und Spitalbüchern des frühen 16. Jahrhunderts erstmals als Besitzerinnen des Hauses auf. Es ist im-

mer wieder von Almosen zum Unterhalt des Hauses die Rede.

Die Beginen waren eine ordensfreie weibliche Gemeinschaft, die sich ihren Lebensunterhalt mit Krankenpflege und Arbeiten verdienten und zusammen lebten. Ihre sozialen Aufgaben führten sie unter dem Schutz der jeweiligen Stadtverwaltung aus. Mit der Reformation endete die Zeit der meisten Beginengemeinschaften. Neben Nürtingen haben sich in Bad Cannstatt, Owen und Vaihingen/Enz ebenfalls Häuser dieser Gruppierung erhalten.

1551 ging der gesamte Besitz an das örtliche Spital. Die beiden Schwestern durften bis zu ihrem Tod im Haus wohnen bleiben. Der Name Klösterle oder Nonnenhaus blieb dem Haus erhalten, in den späteren Jahren gab es immer wieder Einträge im Archiv, die auf das Haus in der damaligen Hundsgasse (bis 1931), später Mönchstraße verweisen. Im 19. Jahrhundert war das Gebäude Wohnhaus; es gab meist mehrere Eigentümer und Mieter. 1895 ließen sich 12 Bewohner nachweisen. Die soziale Zusammensetzung der Bewohner blieb auch in der ersten Hälfte des



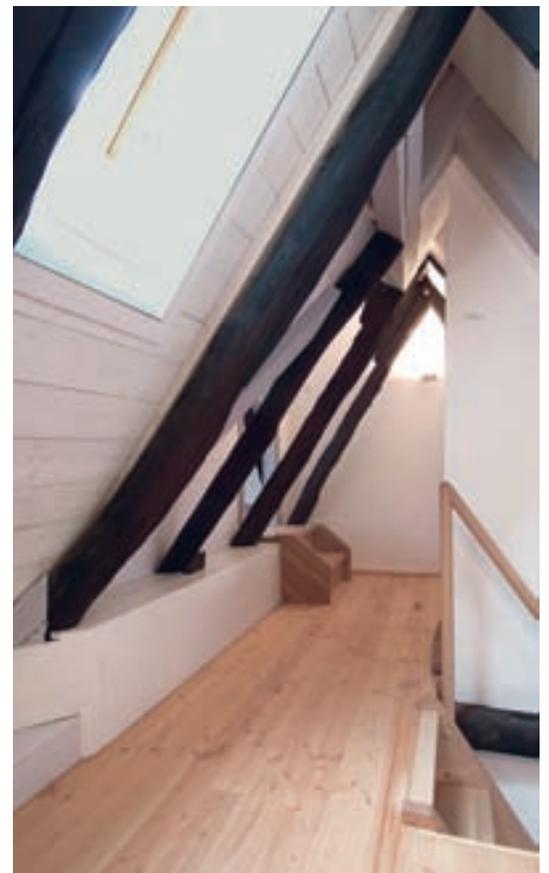
20. Jahrhunderts gleich: Arbeiter, Handwerker-  
gesellen, Tagelöhner und Witwen.

Im Zuge der Schlossbergsanierung in den 1980er Jahren erwarb die Stadt Nürtingen die oberen beiden Stockwerke, während das Erdgeschoss in Privatbesitz blieb. Die angestrebte Sanierung des Hauses erfolgte nicht, und in den letzten Jahren verschlechterte sich der Zustand des seit 1990 als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung eingetragenen Hauses in dem Maße, dass sofortige Sicherungsmaßnahmen am undichten Dach notwendig wurden. Statt den auf den ersten Blick abbruchreifen Dachstuhl durch einen Neubau zu ersetzen, beauftragte die Denkmalpflege ein Gutachten. Das Ergebnis zeigte, dass der Dachstuhl zwar sehr instabil war, sich aber in einem sanierungsfähigen Zustand befand. Die Stadt Nürtingen sah sich zu einer Sanierung des Hauses nicht in der Lage und veräußerte ihren Anteil. Die beiden Privateigentümer behielten die Teilung des Hauses in Stockwerkseigentum bei und waren zu einer denkmalgerechten Instandsetzung des Gebäudes bereit. Im Dachstuhl sind nur die Balken ergänzt oder ausgewechselt worden, die durch Pilzbefall oder Nässeschäden unhaltbar waren. Die Dämmung des Hauses erfolgte von außen. Analog zum Vorzustand des Hauses wurden drei Fassadenteile verputzt und der rückwärtige Giebel fachwerksichtig gelassen. Die noch vorhandenen Fensterläden wurden erhalten und an den übrigen Fenstern ergänzt. Die Fußböden mussten ebenfalls erneuert werden.

Heute ist das Gebäude bis unter das Dach bewohnbar. Zusammen mit den Eigentümern wurde ein denkmalverträgliches Nutzungskonzept entwickelt, das die Tradition des Klösterles fortführt. Es sieht vor, die Erdgeschosswohnung als eigene Einheit zu belassen. Die darüber liegenden drei Dachgeschosse sollen von einer größeren Wohn-

gemeinschaft bewohnt werden. Entstanden sind in den Dachgeschossen fünf Zimmer mit ungewöhnlichem Zuschnitt und jeweils mit individuellem Wohncharakter. Die oberen Geschosse sind das Ergebnis des konservatorischen Konzeptes: Der Grundriss und die Erschließung der Etagen wurden beibehalten; das heißt, eine Unterteilung in mehrere Wohnungen wurde zugunsten der Substanz verworfen. Die unterschiedlichen Bodenniveaus wurden belassen, die Wände sind schräg und uneben. Versteckte Winkel und ineinander verschobene Raumkörper fordern und fördern unkonventionelle Einrichtungslösungen. Eine zentrale Wohnküche ist ebenso eingebaut wie drei zimmerunabhängige Bäder und Toiletten. Jeder Raum verfügt über ein eigenes Waschbecken.

Die Entscheidung der Eigentümer zugunsten der Nutzung des Gebäudes als Wohnhaus einer großen Gemeinschaft unterschiedlicher Menschen mit gemeinsamen und eigenen Räumen war Voraussetzung für die Erhaltung des Bestandes und des für heutige Ansprüche eigenwilligen Grundrisses. Nach Abschluss der Maßnahme konnte die interessierte Öffentlichkeit zwei Wochen lang das Gebäude besichtigen. In Form einer kleinen Ausstellung mit Vorher/Nachher-Bildern wurden die Arbeiten am Klösterle deutlich gemacht. Fundstücke aus der Bauphase und die freie Zugänglichkeit der Räume in dem noch unbewohnten Haus unterstützten diese Bilder.



*Susann Seyfert M. A.  
Kirchheimer Straße 186  
73249 Wernau*